

Soares Sozialisten sind und im Vergleich zum Gouverneur größeres Vertrauen des Präsidenten genießen. In den letzten Monaten mehrten sich in der portugiesischen Presse Nachrichten über eine Regierungskrise in Macau und das Gerücht von Machados Rücktritt. Die Lage spitzte sich zu, als Machados vertrauter Mitarbeiter, der Minister für Sozialpolitik und Gesundheit und gleichzeitig Regierungssprecher, Nuno Delerue, am 20. April wegen seiner Absicht, für die Sozialdemokraten bei den bevorstehenden portugiesischen Parlamentswahlen im Juli zu kandidieren, sein Rücktrittsgesuch einreichte. Bei einem Gespräch von Machado und Delerue mit Soares am 29. April in Lissabon wurde angeblich vereinbart, daß Delerue bis zum 24. Juni im Amt bleiben sollte. Am 30. Mai aber wurde vom Präsidenten ohne weitere Rücksprache mit dem Gouverneur Delerues Rücktritt offiziell genehmigt. Aus Ärger und Protest ersuchte Machado noch am gleichen Tag beim Präsidenten auch um seinen eigenen Rücktritt (*Jiushi-niandai*, Hongkong, Juli 1987, S.60). In einer Erklärung des gleichen Tages begründete er seine Entscheidung damit, daß er auf "die Würde seines Amtes" nicht verzichten könne.

Laut letzter Meldung hat Präsident Soares am 3. Juli Carlos Melancia (59) zum Nachfolger von Machado ernannt (AP, 3.7.87, nach DGB, 5.7.87). -ni-

OSKAR WEGGEL

Die chinesische Osteuropapolitik

- Beobachtungen zur Rundreise
Zhao Ziyangs durch
fünf Ostblockstaaten -

Gliederung:

1. Der Stellenwert Osteuropas in der bisherigen chinesischen Außenpolitik

1.1. Akzentverschiebung

1.2. Gezeiten der Wirtschaftsbeziehungen

1.3. "Frieden" und "Reformen" als politische Gemeinsamkeiten

1.4. Parteibeziehungen

2. Die Stationen der Besuchsreise

2.1. Polen (4.-8. Juni 1987)

2.2. DDR (8.-11. Juni)

2.3. Tschechoslowakei (11.-14. Juni)

2.4. Ungarn (14.-18. Juni)

2.5. Bulgarien (18.-21. Juni)

3. Schlußbewertung

3.1. Das (etwas blasse) offizielle Resümee

3.2. Was auffiel

3.2.1. Die Beziehungen Chinas zur EG sind unkomplizierter und eingespielter

3.2.2. Osteuropa - interessant wegen seines potentiellen Beitrags zur chinesischen Modernisierung

3.2.3. Die Osteuropapolitik bleibt von der chinesischen UdSSR-Politik weitgehend getrennt

3.2.4. Die Vierteilung des Ostblocks

3.2.5. Beijing hofft auf gesamteuropäische Regionalisierungsentwicklungen

1. Der Stellenwert Osteuropas in der bisherigen chinesischen Außenpolitik

1.1. Akzentverschiebung
Am 3. Juni begab sich Ministerpräsident Zhao Ziyang auf eine lange Reise, die ihn vom 4. bis 21. Juni nach Polen, in die DDR, in die CSSR, nach Ungarn und Bulgarien - und anschließend noch, nämlich vom 21. bis 24. Juni, nach Pakistan führte.

In einem Zug wurden damit fünf der insgesamt acht "realsozialistischen" osteuropäischen Staaten aufgesucht. Mit zwei anderen Staaten, nämlich Jugoslawien und Rumänien, bestehen Sonderbeziehungen, die durch eigene Balkanreisen gepflegt werden - eine Tradition, die bis auf den Besuch des damaligen Ministerpräsidenten Hua Guofeng im August 1978 zurückgeht (dazu C.a., September 1978, S.570-573).

Bezeichnend übrigens, daß Jugoslawien und Rumänien vor den anderen "Fünf" einen "Vorsprung" von fast zehn Jahren haben!

Mit dem dritten, von Zhao diesmal nicht besuchten Staat, nämlich Albanien, sind, wie in einer Übersicht dieses Heftes näher zu erläutern ist, die Weichen für eine Verbesserung der lange Zeit getrübbten Beziehungen gestellt worden.

Lange Zeit pflegte China in seiner Osteuropapolitik den Aspekt einer "antihegemonistischen Einheitsfront" gegen die Sowjetunion zu betonen. Die antisowjetische Komponente war besonders in der chinesischen Rumänien- und Jugoslawienpolitik auszumachen, ließ sich aber auch aus den Erklärungen zur Lage in den anderen Ostblockländern stets unmißverständlich herauslesen.

In der Zwischenzeit sind sozioökonomische Aspekte in den Vordergrund gerückt.

Beijing kündigte an, daß Zhao Ziyang mit seinen Gastgebern vor allem Wege zum Ausbau der bilateralen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen erkunden, mit ihnen Meinungen über wichtige internationale Fragen austauschen und Informationen über neue Entwicklungsstrategien einziehen wolle.

China habe ferner nicht vergessen, daß die osteuropäischen sozialistischen Länder unter den ersten Staaten gewesen seien, die nach 1949 diplomatische Beziehungen mit der jungen Volksrepublik aufnahmen. Außerdem hätten sie den Chinesen während des 1.Fünfjahresplans (1953-1957) substantielle Hilfe gewährt.

1.2.

Gezeiten der Wirtschaftsbeziehungen

Die diplomatische und wirtschaftliche Offensive Chinas gegenüber den Fünf begann 1982 und hatte schon bald Erfolge vorzuweisen (Näheres in: C.a., Juni 1985, Ü 4). Inzwischen hat vor allem der Handel mit den fünf besuchten Ländern beachtliche Ausmaße erreicht und wird i.J. 1987 voraussichtlich bei 3,9 Mrd.sFr, also etwa 4,6 Mrd.DM liegen. Im Vergleich dazu der bundesrepublikanisch-chinesische Handel 1986 einen Umsatz von 8,6 Mrd.DM aufzuweisen (Näheres in: C.a., Mai 1987, Ü 22).

1985 hat die Volksrepublik mit jedem der fünf Länder ein langfristiges Handelsabkommen im Werte von zusammengekommen 20 Mrd.sFr für den Zeitraum 1986 bis 1990 abgeschlossen. 1986 bereits wurden 4,2 Mrd.sFr umgesetzt. Angesichts der veränderten Nachfrage allerdings sah sich China i.J. 1987 gezwungen, den Import von Kraftwagen, Maschinen, Meßgeräten und -instrumenten etwas zu verringern - ein Vorhaben, das auch den Handel mit den fünf osteuropäischen Partnern beeinträchtigen mußte, so daß das Handelsvolumen verglichen mit 1986 voraussichtlich um 8% abnehmen werde. In Zukunft aber sei durchaus wieder ein Zuwachs zu erwarten.

China importiert aus der DDR Kühlwagen und Waggons, aus der CSSR Kraftwerksanlagen und Maschinen für die Schuhproduktion, aus Polen ebenfalls Kraftwerks- und Bergbauanlagen, aus Ungarn Aluminiumhalbfabrikate, aus Bulgarien Blei u.dgl. Umgekehrt liefert es in der Regel Agrarprodukte und agrarische Nebenprodukte, Mineralien, Textilien, Leichtindustrieprodukte, tierische Produkte und China-Spezialitäten.

Die Zusammenarbeit Chinas mit den fünf Ländern läßt sich in drei große Etappen einteilen:

- Im Zeichen "sozialistischer" Gemeinsamkeiten hatte es zwischen China und den Fünf von 1951 bis zum sino-sowjetischen Bruch i.J. 1960 einen schnell zunehmenden Handel gegeben. 1951 belief sich beispielsweise das Handelsvolumen zwischen China und der DDR auf 48 Mio.Rubel, 1960 bereits auf 240 Mio. China war damit zum zweitgrößten Handelspartner der DDR geworden - und umgekehrt.

- Nach dem Schisma kam es zu einem Rückgang, der sich vor allem zwischen 1961 und 1963 bemerkbar machte. Von 1964 bis 1979 wuchs das Volumen dann zwar wieder an, doch blieb es, gemessen am chinesischen Gesamtaußenhandel, quantitativ négligeable.

- 1980, also kurze Zeit nach Beginn der Reformen in China, ging es dann auch mit dem chinesischen Osteuropahandel wieder aufwärts - mit der DDR sogar so rapide, daß im gleichen Jahr ein Spitzenvolumen von 658 Mio.sFr umgesetzt wurde. Da China von 1981 an allerdings den Import von Maschinenbau- und Elektroprodukten wieder reduzierte und dafür den Import von Roh- und Werkstoffen steigerte, an denen es ja auch der DDR mangelt, ging das Volumen zwischen beiden Ländern 1981 auf die Hälfte des Volumens von 1980 zurück, um dann freilich seit 1982 erneut anzusteigen. 1985 wurde fast die alte Rekordmarke von 1980 in Höhe von 624 Mio.sFr wieder erreicht. Die strukturelle Ursache für diesen Anstieg bestand darin, daß China erneut mehr Produkte des Maschinenbaus und der Elektroindustrie benötigte - also Gütergruppen, bei denen die DDR einiges zu bieten hat.

Gegenüber den anderen Vier kam der neue "Ruck" erst i.J. 1984, als nämlich eine Delegation der Staatlichen Chinesischen Wirtschaftskommission unter der Leitung ihres Vizevorsitzenden Zhu Run ihren Ländern - sowie der DDR - einen Besuch abstattete, der endgültig das Eis brach.

Der Handelsaustausch umfaßt auch den Transfer von Technologien, die vor allem im Bereich der Werkzeugmaschinenherstellung stattfindet. Nach einer Unterbrechung von über zwanzig Jahren erreichte der Wert des Handels mit Werkzeugmaschinen zwischen China einerseits und Ungarn, Polen sowie der DDR andererseits im Zeitraum 1985/1986 den Wert von 44,24 Mio.sFr.

An den Verträgen über den Handelsaustausch mit Werkzeugmaschinen, die China für 1987 mit den drei Ländern abgeschlossen hat, ist Ungarn mit 13,3, Polen mit 16 und die DDR mit 8,95 Mio.sFr beteiligt.

Auch China selbst liefert nach Osteuropa Werkzeugmaschinen, und zwar, für 1987, in einem Wert von 21,6 Mio.sFr (1).

1.3.

"Frieden" und "Reformen" als politische Gemeinsamkeiten

Politische Gesprächsthemen sollten außerdem - so wenigstens hatte Zhao es sich vorgenommen - die Friedenserhaltung (aus chinesischer Sicht gelten die osteuropäischen Staaten als "wichtige Friedenskräfte in Europa" (2)), die Reduzierung der Kernwaffen, die Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum, der Aufbau kernwaffenfreier Zonen, vor allem aber der Wiederbeginn einer "neuen Ära" sein. Mit dem Besuch sollte m.a.W. endgültig ein Schlußstrich unter die wenig freundlichen Erinnerungen an die Jahre zwischen 1960 und 1978 gezogen werden (3). Vertrauen und Verständnis füreinander und eine Stärkung des Gewichts der osteuropäischen Staaten im internationalen Kräfteverhältnis - dies alles galt es aus chinesischer Sicht zu bewerkstelligen.

Auch die Sowjetunion begrüßte übrigens in ihren Kommunikationsmitteln den Besuch Zhaos.

Schon Ende 1986 hatte Xinhua (4) darauf hingewiesen, daß 1986 ein "außergewöhnliches Jahr in der Geschichte der chinesisch-osteuropäischen Beziehungen" gewesen sei (5). Zwei Spitzenpolitiker, nämlich Jaruzelski und Honecker, seien nach China gekommen, neben ihnen noch mehrere stellvertretende Ministerpräsidenten, und zwar aus Ungarn, Polen, der CSSR und Bulgarien. Der chinesische Außenminister Wu Xueqian sei im Mai und der stellvertretende Vorsitzende des Ständigen Ausschusses des NVK, Liao Ansheng, im September 1986 nach Osteuropa gereist.

Auch Li Peng habe in den fünf osteuropäischen Ländern vorgesprochen und dort langfristige Handelsabkommen für den Zeitraum 1986/90 mit Polen, Ungarn, der CSSR und Bulgarien unterzeichnet. Man arbeite mit den fünf Ländern

auch auf wissenschaftlich-technischem Gebiet eng zusammen. Die Beziehungen hätten auf diese Weise eine "neue Stufe" erreicht (6).

In den fünfziger Jahren hätten zwischen China und den fünf Ländern freundschaftliche Beziehungen und ein intensiver Delegationenaustausch bestanden. Die führenden Politiker Chinas, Zhou Enlai, Zhu De, Peng Dehuai und Chen Yi hätten jeder für sich Polen, Ungarn und die DDR besucht.

Leider sei in den sechziger Jahren aus "komplizierten Gründen" eine Entfremdung eingetreten, so daß das gegenseitige Verhältnis auf ein "sehr niedriges Niveau zurückfiel", doch in der Zwischenzeit hätten sich die Wolken wieder gelichtet. Gemeinsame Friedens- und Wirtschaftsinteressen seien ein Garant dafür, daß das gute Verhältnis langfristig erhalten bleibe (7).

Auch glaubt Beijing, daß die Wirtschaftsreformen weitere Gemeinsamkeiten abgäben - vor allem soweit es um die Betriebsautonomie geht.

Besonders weit sind nach chinesischen Vorstellungen die Fortschritte hier in Ungarn geraten. Die Parteiführung hatte bereits 1968 ein Reformprogramm eingeleitet, bei dem die imperativen Pläne weitgehend abgeschafft wurden. Polen habe sein Reformprogramm 1982 begonnen, und auch die CSSR habe einen Plan für die Änderung der Wirtschaftsverwaltung im Zeitraum 1986-1990 ausgearbeitet. Einige Länder bemühten sich um eine stärkere Beteiligung der Arbeiter an den Betriebsentscheidungen. In Ungarn beispielsweise würden seit August 1986 alle Direktoren und Manager in Staatsunternehmen - mit Ausnahme von Schlüsselbetrieben - durch die Arbeiter gewählt. In Bulgarien befinde man sich auf einem ähnlichen Wege. In Ungarn würden die Individualunternehmen am langen Zügel geführt (8).

Die DDR kommt in diesem Zusammenhang nicht vor - offensichtlich gilt sie in Beijing nach wie vor als nicht besonders reformfreundlich. Zum Ausgleich dafür spart China gegenüber dem zweiten deutschen Staat nicht mit Bewunderung und bringt von Zeit zu Zeit Beiträge über den Aufschwung der DDR-Wirtschaft, die, wie man in China wohl weiß, "Weltstandard" erreicht hat.

1.4.

Parteibeziehungen

Schon vor seiner Abreise gab Zhao Ziyang erneut zu verstehen, daß aus KPCh-Sicht die Beziehungen zu den KP's der besuchten fünf Länder seit 1986 wieder voll hergestellt seien. Von "Bruderparteien" ist allerdings nirgends die Rede.

Auf der anderen Seite betonte der "Amtierende Generalsekretär" während seines Aufenthalts in Prag am 11. Juni, daß die Beziehungen zu den osteuropäischen Staaten auf dem Prinzip der "Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz" beruhen (9); noch bis in die sechziger Jahre galt es auch für China als ausgemacht, daß zwischen sozialistischen Staaten "proletarischer Internationalismus" und nur zwischen Staaten mit anderer Gesellschaftsordnung "friedliche Koexistenz" in Frage komme, die unter Chruschtschow noch als "Koexistenz bis aufs Messer" bezeichnet wurde.

Von dieser Auffassung ist China längst abgewichen; die Gastgeber sahen denn auch keinen Grund, an der chinesischen Sprachregelung herumzudeuteln.

Die Teilnahme der KPCh an Kommunistentreffen in Rumänien und Jugoslawien gehörten seit Jahren zur Selbstverständlichkeit; im Verhältnis mit Rumänien ist diese Praxis übrigens auch nie abgebrochen worden. Zuletzt hat eine Delegation der KPCh am XIII. Parteitag des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens im Juni 1986 in Belgrad teilgenommen.

Diese Teilnahmepraxis dürfte sich schon bald auch wieder gegenüber den anderen Kommunistischen Parteien Osteuropas einspielen!

2.

Die Stationen der Besuchsreise

2.1.

Polen (4.-8. Juni 1987)

Die Polen vermerkten mit Genugtuung, daß Zhao seine Reise in ihrem Land begann. Offensichtlich waren für den chinesischen Entschluß protokollarische Überlegungen bestimmend gewesen; hatte doch Jaruzelski im Oktober 1986 noch kurz vor Honecker und den anderen Spitzenpolitikern die Volksrepublik besucht. Im April und Mai 1987 waren dann der tschechoslowakische Ministerpräsident Strougal und der bulgarische Staats- und Parteichef Shiwkow gefolgt.

Zhao führte Gespräche vor allem mit Ministerpräsident Jaruzelski, der in China seit langem als Vorwächter der polnischen "Reformen" gilt, und mit Ministerpräsident Messmer. Am Rande des Besuchs wurde zwischen den begleitenden Vizeaußenministern ein Beistandsabkommen in Zivil- und Strafrechtssachen unterzeichnet. Beide Seiten befürworteten die radikale Reduzierung und vollständige Beseitigung der Atomwaffen und anderer Massenvernichtungswaffen sowie die Verhinderung der Ausweitung des Wettrüstens auf den Weltraum. U.a. unterrichtete Polen den chinesischen Gast über Rüstungsreduzierungspläne des Warschauer Pakts. Am 29. Mai war im Rahmen einer zweitägigen Gipfelkonferenz des Warschauer Pakts ein Vorschlag über die Reduzierung von Mittelstreckenraketen in Europa sowie zur Reduzierung der konventionellen Waffen zwischen Warschauer Pakt und NATO vorgeschlagen worden. Die Teilnehmer hätten u.a. eine "doppelte Nulllösung" befürwortet, nämlich die Eliminierung aller Mittelstreckenraketen längerer und kürzerer Reichweite aus Europa.

Zum Diskussionsprogramm gehörte auch ein Gedankenaustausch zwischen den beiden Premiers über ihre Wirtschaftsreformen (10).

1986 lag das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern bei 1,5 Mrd. \$ Fr und hatte damit eine Versiebenfachung gegenüber 1981 erreicht.

Tee, Reis und Kunstgewerbeprodukte aus China finden sich in den Kaufhäusern Warschaus, während umgekehrt polnische Maschinen, Instrumente und Walzstahl, vor allem aber der polnische Pkw "Polonez" auf den Straßen Beijings zu sehen ist.

Beide Regierungen bekundeten nochmals die Entschlossenheit, ihre gegenseitigen Beziehungen weiter auszubauen. Seit Anfang der fünfziger Jahre gibt es eine chinesisch-polnische Schifffahrtsgesellschaft, die den Seetransport zwischen China einerseits und Polen, der CSSR und Ungarn andererseits bewerkstelligt. Außer dem 1984 abgeschlossenen bilateralen Zehnjahresabkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit und dem 1985 unterzeichneten Handelsabkommen für den Zeitraum 1986/90 sollen noch weitere den Handel fördernde Ver-

einbarungen ausgearbeitet werden. Das Handelsabkommen 1986-1990 sieht ein bilaterales Gesamthandelsvolumen von 6,5 Mrd. sFr vor, wobei Importe und Exporte ausgeglichen sein sollen. Aus Polen importiert China hauptsächlich Rohmaterialien und Halbfabrikate (ca. 40% des Gesamtimports), wie Walzstahl, Kupfer und Kupferprodukte, Sodaasche und Ätznatron, ferner Produkte des Maschinenbaus und der Elektroindustrie und komplette Anlagen (ca. 60% des Gesamtimports), z.B. Kraftwagen, Kohleförderungsanlagen, Waggons, Kraftwerkessel, Generatorenaggregate u.dgl.

Polen umgekehrt importiert aus China Agrarhaupt- und -nebenprodukte sowie Mineralien und Halbfabrikate (55%), ferner Erzeugnisse der Leicht- und Textilindustrie, tierische Produkte, Spezialitäten und Kunstgewerbeerzeugnisse (45%).

Im Mai 1987 hatte die 3. Sitzung des Polnisch-Chinesischen Komitees für wirtschaftliche, ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit stattgefunden, wobei 15 Themen für eine künftige industrielle Zusammenarbeit im Vordergrund standen. Am interessantesten sind die Kooperationschancen im Bergbaubereich, bei der Bearbeitung von Buntmetallen und bei der Produktion von energetischen Anlagen wie Generatoren, Turbinen und Kesseln. Ferner stehen Werkzeugmaschinen, Elektronik, Nachrichtentechnik und der Chemiebereich mit im Vordergrund. Bei der Sitzung wurden auch sieben Kooperationsvereinbarungen im wirtschaftlichen und technologischen Bereich getroffen (11).

Am 30. März war eine regelmäßige Fluglinie zwischen Warschau und Beijing eröffnet worden. Die polnische Lot will mit einer Iljuschin 62-M (168 Sitze) Beijing einmal pro Woche anfliegen, und zwar mit Zwischenstopp in Moskau (12).

Im kulturellen Bereich ist es zwischen beiden Ländern zum Austausch von Verlagsgruppen und Studenten gekommen.

Die Polnisch-Chinesische Freundschaftsgesellschaft hat 2.000 Mitglieder.

Zum touristischen Besuchsprogramm Zhaos gehörte eine Visite der Altstadt und des Schlosses von Warschau. U.a. legte er am Denkmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

2.2. DDR (8.-11. Juni)
Zweite Station Zhaos war die DDR.

Wie in den anderen fünf Ländern war auch die DDR-Führung mit ihrer Prominenz zur Empfangszeremonie erschienen - an der Spitze Partei- und Staatschef Honecker, der seinen Gast, den "Ministerpräsidenten und amtierenden Generalsekretär", auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld begrüßte.

Die beiden Politiker hatten sich zuletzt im Oktober 1986 gesprochen, als Honecker der VR China einen Besuch abstattete (ausführlich dazu C.a., Oktober 1986, Ü 5).

Beide Seiten hatten 1982 wieder Kontakte aufgenommen. Im Dezember 1983 reiste der Minister für Chemieindustrie, Wischofsky, nach Beijing, im Juli 1985 folgte ihm DDR-Planungschef Schürer, Ende 1986 der Präsident der Volkskammer, Sindermann, und im Oktober 1986 schließlich Parteichef Honecker.

Der Besuch Honeckers und die Ge- genvisite Zhaos sind also die bisherigen Höhepunkte eines Verhältnisses, das seit Anfang der achtziger Jahre Schritt für Schritt wieder aufgebaut wurde, nachdem es jahrelang überschattet gewesen war - und dies trotz des Freundschaftsvertrags von 1955, der freilich im Zeichen der sino-sowjetischen Spannungen jegliche Bedeutung eingebüßt hatte.

Nach chinesischen Angaben stand die "Friedensfrage" im Mittelpunkt der Diskussionen. Auch in Ostberlin wurden also, wie vorher schon in Warschau, die Themen Friedenspolitik, Bekämpfung der Militarisierung des Weltraums, Beseitigung der ABC-Waffen, Reduzierung der konventionellen Rüstung usw. behandelt.

Zhao würdigte die Bemühungen der DDR um Frieden und Abrüstung (13) und sprach u.a. auch den chinesischen Dank für die Hilfe der DDR in den fünfziger Jahren aus.

Zhao lobte u.a. den Dialog zwischen der Bundesrepublik und der DDR, der im Interesse des Friedens und der Stabilität in Europa sowie der übrigen Welt liege.

Das Wort Zhou Enlais, daß er nur ein Deutschland kenne und daß letztlich das deutsche Volk über die Frage der Einheit zu entscheiden habe, war diesmal nicht zu hören.

Mehrere Male wies der Gast auf die "unabhängige" Außenpolitik Chinas hin und sprach dann im gleichen Atemzug auch von der Außenpolitik der DDR. Die Gastgeber sahen diesen Kontext nicht ungen und demonstrierten überhaupt während des ganzen Besuchs ihren außenpolitischen Spielraum.

Zweitwichtigstes Thema war der Austausch von Erfahrungen mit dem "sozialistischen Aufbau". China errichte einen "Sozialismus chinesischer Prägung". Ob über die Gorbatschowschen Reformvorschläge gesprochen wurde, ist nirgends nachzulesen. Dies ist bekanntlich ein Thema, auf das die DDR-Führung nicht gut zu sprechen ist. Vermutlich wußte dies auch Zhao Ziyang - und hielt sich deshalb zurück.

Über den wirtschaftlichen Austausch wurde oben bereits gesprochen.

Von Bedeutung für die beiderseitigen Beziehungen ist auch die Eröffnung einer direkten Luftverbindung zwischen Ostberlin und Beijing Anfang Mai 1987.

Am 15. Mai, also einige Tage nach der Abreise Zhaos aus der DDR wurde zwischen beiden Regierungen ein Abkommen über wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit für den Zeitraum 1986-1990 unterzeichnet. Das Abkommen erstreckt sich auf die Bereiche Geologie, Kohleförderung und -verarbeitung, Kernenergie, Chemie, Metallurgie, Elektronik, Land- und Forstwirtschaft, Nahrungsmittel und Leichtindustrie sowie Architektur.

Zeitgleich mit dem Zhao-Besuch traf der Vorsitzende des Ständigen Ausschusses des NVK in Beijing mit dem Ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Fernsehen beim Ministerrat der DDR zusammen. Sie verabredeten Präliminarien über die verstärkte Kooperation zwischen den Fernsehanstalten beider Länder.

Am 7. Juni paraphierten die stellvertretenden Oberbürgermeister von Beijing und Ostberlin eine Vereinbarung über die freundschaftliche Zusammenarbeit der beiden Städte in den Bereichen Kommunalpolitik, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, nicht zuletzt auch im Städtebau und in der Verwaltung. Der Beijinger Vertreter Chen Haosu war am 28. Mai zur

Teilnahme an einem internationalen Bürgermeistertreffen anlässlich der 750-Jahr-Feiern von Berlin in der DDR-Hauptstadt eingetroffen (14).

Die Unterzeichnung des Städtevertrags einen Tag vor der Ankunft Zhaos sollte ein weiteres Zeichen für die "Eröffnung eines neuen Kapitels in der Geschichte der Beziehungen zwischen China und der DDR" sein, betonte später auch Honecker in einer Rede betonte.

Zhao Ziyang nahm ferner an einer Zeremonie teil, bei der die "Schule Nr.28" in Berlin den neuen Namen "Zhu-De-Polytechnikum" erhielt - im Andenken an Zhu De (1886-1976), den Mitbegründer der chinesischen VBA, der während seines Studiums in Berlin i.J. 1922 Mitglied der KPCh geworden war (15). Zhu studierte in Berlin vier Jahre lang - z.T. zusammen mit Zhou Enlai. Auch in den dreißiger Jahren gab es noch Beziehungen - u.a. war Otto Braun von der Komintern nach China geschickt worden und hatte dort als einziger Ausländer den gesamten Langen Marsch mitgemacht.

Der Name Otto Braun taucht jedoch in den dem Autor verfügbaren Unterlagen nicht auf; er war bei den damaligen chinesischen Führern Mao Zedong und Zhou Enlai in Ungnade gefallen und ziemlich unfreundlich verabschiedet worden. In seinen 1973 im Ostberliner Dietz-Verlag erschienenen Memoiren mit dem Titel "Chinesische Auszeichnungen (1932-1939)" hatte er sich durch unfreundliche Bemerkungen vor allem über Zhou Enlai revanchiert.

Zhao Ziyang legte am Ehrenmal für die Opfer des Faschismus und des Militarismus in Ostberlin einen Kranz nieder.

Am 9.Juni reiste er nach Dresden und gedachte dort, wie es heißt, im Anblick der Ruinen um die Frauenkirche der Unmenschlichkeit des Faschismus. In Dresden besuchte er auch eine Fabrik für Elektromotoren, stattete der Semperoper einen Besuch ab und durcheilte (in einer halben Stunde!) die Dresdner Gemäldegalerie (16).

Sechs Tage vor dem 17.Juni verließ Zhao die DDR.

2.3.

Tschechoslowakei (11.-14.Juni)

Von Ostberlin aus flog Zhao Ziyang am 11.Juni nach Prag, wo er auf dem Flughafen von Parteichef Husak und anderen tschechoslowa-

kischen Partei- und Staatsführern begrüßt wurde und zwar, nach alter Landessitte, mit Salz und Brot.

Bei seiner Bankettrede stellte Zhao nicht nur auf Gemeinsamkeiten ab. Die Situation in China und in den osteuropäischen Ländern sei nun einmal nicht gleich, weshalb auch die Ansichten nicht immer übereinstimmen könnten. Meinungsunterschiede aber könnten den Aufbau freundschaftlicher Beziehungen nicht verhindern!

Der Normalisierungsprozeß, wie er zwischen beiden Ländern seit Beginn der achtziger Jahre langsam in Gang gekommen war, hat vor allem seit 1985 eine neue Qualität erhalten:

Anfang Oktober fand die erste Tagung der Tschechoslowakisch-Chinesischen Kommission für wirtschaftliche, kommerzielle und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit statt, die mit der Unterzeichnung eines Protokolls endete.

Beide Länder vereinbarten die gemeinsame Errichtung von Industrieobjekten, darunter Gas- und Zementwerke sowie Brauereien in der Volksrepublik China. Die CSSR wird außerdem beim Bau von Siemens-Martin-Öfen und bei der Einrichtung eines Trolleybusbetriebs Hilfe leisten.

Während der Tagung wurden auch Verhandlungen über ein langfristiges Handelsabkommen zwischen der CSSR und China für den Zeitraum 1986-1990 geführt (17). Der Gesamtumsatz des Warenaustausches in diesem Planjahrfünft soll 5 Mrd.sFr erreichen. Die CSSR wird in diesem Rahmen nach China vor allem Teile für den Lkw "Tatra-815" sowie Bearbeitungs- und Textilmaschinen liefern, wird sich an der Modernisierung von Kunstdüngerfabriken beteiligen und Einrichtungen für ein Gaswerk liefern.

China verpflichtet sich, im Gegenzug Baumwolle, Reis, Halbfertigfabrikate tierischer Herkunft, Wolframkonzentrate usw. in die CSSR auszuführen.

Am Rande der Oktobertagung kam es auch zum Abschluß eines Vertrags zwischen der CSSR-Firma Skoda Export und der China National Technical Import Corp., wonach Skoda zwei komplette Kraftwerke mit einer Kapazität von jeweils 500 MW liefern solle -

die größten bisher von der CSSR exportierten Generatorenaggregate für Wärmekraftwerke.

Das Fünfjahresabkommen wurde freilich noch nicht bei der Oktobertagung, sondern erst zwei Monate später, im Dezember 1985, feierlich unterzeichnet, als eigens zu diesem Zweck der stellvertretende Staatsratsvorsitzende, Li Peng, nach Prag gekommen war.

Mitte Dezember 1986 besuchte der tschechoslowakische Außenminister Bohuslav Chnoupek sechs Tage lang die Volksrepublik; es war dies der erste Besuch eines tschechoslowakischen Außenministers seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen vor 37 Jahren. Beide Seiten betonten bei dieser Gelegenheit, daß auf das Verhältnis zwischen den beiden sozialistischen Ländern die Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz Anwendung fänden (18).

Am Rande der Gespräche trafen Spitzenvertreter der beiden kommunistischen Parteien zu einem "herzlichen und freundschaftlichen Gespräch" zusammen und erklärten, daß sie im Interesse des Friedens und des Sozialismus die Zusammenarbeit und die Kontakte zwischen beiden Parteien "weiter ausbauen" würden - in Wirklichkeit war es eine Wiederaufnahme der Beziehungen.

Im März 1987 stattete der chinesische Außenminister Wu Xueqian der CSSR einen Gegenbesuch ab, und zwar auf einer Reise, die ihn auch noch durch Bulgarien und Polen (sowie Italien, San Marino, die Bundesrepublik Deutschland und die Schweiz) führte. In allen drei Ländern wies er auf die "drei Hindernisse" der chinesischen Außenpolitik gegenüber der UdSSR hin.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Abkommen über die Wiedereröffnung des tschechoslowakischen Konsulats in Shanghai sowie die Einrichtung eines chinesischen Konsulats in Bratislava unterzeichnet.

Nachdem bereits im September 1986 der tschechoslowakische stellvertretende Ministerpräsident Rudolf Rohlicek nach Beijing gereist war (19) und dabei ein Abkommen über den Transport von Außenwirtschaftsgütern im Zeitraum 1986-1990 unterzeichnet hatte (20),

kam im April 1987 der tschechische Ministerpräsident Lubomir Strougal zu einem sechstägigen Besuch nach China.

Es war eine Genugtuung für ihn, daß in diesem Zusammenhang Deng an die Hilfe der CSSR in den fünfziger Jahren erinnerte und seinen Dank dafür aussprach.

Am 26. April unterzeichneten beiden Länder - in Anwesenheit Strougals - ein Abkommen über die Gründung einer chinesisch-tschechoslowakischen Schiffahrtsgesellschaft, die dem wachsenden Handelsverkehr zwischen beiden Ländern dienen soll. Außerdem wurde ein Abkommen über den Technologietransfer und über die Lieferung von Tatra-815-Lkws abgeschlossen.

Kurz vor dem Verlassen Chinas besuchte Strougal dann noch Guangzhou und die Wirtschaftszone Shenzhen, um auf diese Weise Einblick in die Machart der chinesischen Perestroika zu gewinnen.

Die sino-tschechoslowakischen Beziehungen seien in ein "neues Stadium eingetreten", ließ Strougal damals zum Abschluß seines Besuches verlauten (21).

Der Besuch Zhaos war nun die Gegenvisite.

Auch mit der CSSR gibt es vielversprechende Wirtschaftsbeziehungen.

Nach Angaben Zhaos hat sich das beiderseitige Außenhandelsvolumen 1984 gegenüber 1983 verdoppelt, und selbst das Volumen von 1986 lag immer noch 15,5% über dem des Jahres 1985, indem es 1,55 Mrd. sFr erreichte (22).

1986 belaufe sich der Außenhandelsumsatz auf nahezu 1 Mrd. sFr, liege also - trotz eines gewissen Rückgangs gegenüber dem Vorjahr - immer noch dreimal so hoch wie noch zu Beginn der achtziger Jahre. Beide Länder befänden sich zwar in unterschiedlichen Phasen der Entwicklung; durch die Ausnutzung der Stärke jedes Landes könnten für die Zusammenarbeit jedoch neue Kanäle und neue Formen erschlossen werden.

Die CSSR sei vor allem eingeladen, einige während der fünfziger Jahre mit ihrer Hilfe erbaute Fabriken zu renovieren. Auf dem Höhepunkt ihrer Zusammenarbeit hätten damals mehrere Tausend tschechoslowakische Techniker in China gearbeitet.

Während des Besuchs unterzeichneten die beiden Ministerpräsidenten auch ein Abkommen zur Verhinderung einer Doppelbesteuerung. Ferner wurde ein Lieferprotokoll zum bereits unterzeichneten Handelsabkommen von 1986/90 sowie ein Statut für die Arbeitsgruppe für Maschinenbau unterzeichnet, die zwischen dem tschechoslowakischen Ministerium für Allgemeinen Maschinenbau und der chinesischen Staatskommission für Maschinenbau künftig eine Scharnierfunktion übernehmen soll.

Am zweiten Tag seines Aufenthalts sprach Zhao vor Arbeitern einer Fabrik für Schulflugzeuge über die chinesischen Reformen (22a). Dies war freilich ein Aspekt, der sowohl beim DDR- als auch beim CSSR-Besuch weitaus kürzer kam als bei der späteren Ungarnvisite.

Ganz im Gegensatz zum Wirtschaftsstecke der kulturelle Austausch zwischen beiden Ländern noch in den Kinderschuhen. An der Karlsuniversität in Prag studierten vorerst nur wenige chinesische Studenten, doch solle sich dies in Zukunft ändern.

Zu Zhaos Besuchsprogramm gehörte eine Rundfahrt durch die Prager Altstadt und ein Besuch in Bratislava, der Hauptstadt der Slowakischen Sozialistischen Republik.

Zhaos Besuch wurde als "Meilenstein" in den beiderseitigen Beziehungen bezeichnet (23). Staatspräsident Husak sprach sich für weitere "stabile und ständig weiterentwickelnde Beziehungen" aus (24).

2.4. Ungarn (14-18. Juni)

Vierte Station auf Zhaos Europa-reise war Ungarn.

Hier wurde das Thema der beiderseitigen Reformen besonders häufig angesprochen - verständlich angesichts der Tatsache, daß Ungarn den chinesischen Reformkurs z.T. mitbeeinflusst hat. Ungarn habe einen sozialistischen Weg gefunden, der den Bedingungen des Landes Rechnung trage, betonte Zhao mehrere Male - und er hörte es gerne, daß die ungarische Seite das Kompliment zurückgab.

Vor allem in seiner Bankettrede vom 15. Juni kam Zhao auf Ungarn als "Vorläufer und Bahnbrecher der Reform" zu sprechen und betonte, daß China hier gleichziehen versuche (25).

Der ungarische Parteichef Janos Kadar schlug vor, daß beide Länder ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Reformen austauschen sollten (26).

"Übereinstimmung" hat die chinesische Seite übrigens auch anlässlich des 30. Jahrestags des ungarischen Aufstands (23. Oktober 1956) gezeigt. Sie stellte sich voll hinter das abwertende Urteil der Kaderführung, ging dann aber schnell auf die Erfolge des "neuen Ungarn" über (27).

Am 17. Juni betonte Zhao, daß es in den Beziehungen zur UdSSR keine "substantiellen Fortschritte" gebe, da die "drei Bedingungen" Chinas immer noch nicht erfüllt seien. Er betonte dies in einem Interview mit dem ungarischen Fernsehen (28).

Um die chinesisch-ungarischen Handelsbeziehungen ist es günstig bestellt.

Am 15. September 1986 hatte in Beijing die 2. Konferenz des Chinesisch-Ungarischen Komitees für wirtschaftliche, kommerzielle und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit getagt. Dabei wurde bekanntgegeben, daß das Volumen 1985 gegenüber 1984 um das 1,7fache gestiegen sei und sich bis zum Jahresende 1986 voraussichtlich um +34% auf 747 Mio. sFr steigern werde.

Am 1. Juni 1985 hatten beide Seiten in Budapest ein Handelsabkommen für den Zeitraum 1986-1990 unterzeichnet. Im gleichen Jahr auch wurde die Kommission für Zusammenarbeit in Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Technik gegründet.

Nach dem Fünfjahresabkommen liefert Ungarn an China hauptsächlich Autobusse, Lkws, Fahrgestelle, Walzstahl, medizinisches Gerät und Kunstdünger und importiert umgekehrt Textilien, Nahrungsmittel, Konserven, Reis, Baumwolle, Buntmetalle und chemische Rohstoffe.

Am 7. Juni 1986 war, kurz vor der Ankunft Zhaos, ein Protokoll über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern unterzeichnet worden (29).

Seit dem 20. September 1986 bestehen überdies offizielle Beziehungen zwischen den beiden KPs (30).

Bei seinem Rundreiseprogramm konzentrierte sich Zhao auf Reformbetriebe. Bei seinem Besuch im Eisenbahnwaggon- und Maschinenwerk Raba in Győr stellte er eine Reihe von Fragen in Bezug auf Reinvestition, Rechnungsführung, Löhne, Kredite, Devisen und Wahl der Betriebsleiter (31).

Erst kurz vorher waren übrigens 350 chinesische Facharbeiter beim Werk in Győr eingestellt worden. In Zukunft sollen noch weitere 200 bis 300 chinesische Gastarbeiter hinzustoßen. Die Chinesen kommen ohne ihre Familien und werden fünf bis zehn Jahre in Ungarn bleiben. Unterkunft erhalten sie von der Fabrik, die für die Gastarbeiter Wohnungen, und zwar für etwa 400 Personen, baut. In 50-qm-Wohneinheiten werden jeweils vier Personen untergebracht. Die Wohnungen entsprechen ungarischem Standard und können, falls sie für die Gastarbeiter nicht mehr benötigt werden, ungarischen Familien überlassen werden. In der Fabrik sind gegenwärtig auch 1.000 polnische Gastarbeiter beschäftigt (32).

Zum Programm gehörte auch ein Besuch bei der Genossenschaft "Goldene Ähre" in Rocs. Bei den Kollektivbauern erkundigte er sich nach Einkommen aus Privatparzellen, nach dem Viehbestand etc. Als einer Befragten mit seiner Antwort zögerte, ermunterte ihn einer der ungarischen Begleiter, er könne ruhig die Wahrheit sagen, da der chinesische Ministerpräsident kein Steuerbeamter sei.

Das touristische Programm Zhaos beschränkte sich auf einen Besuch der Hauptgeschäftsstraße (der Vaci-Straße) sowie der Markthalle in Budapest.

2.5.

Bulgarien (18.-21.Juni)

In Bulgarien beendete Zhao seinen 18tägigen Osteuropabesuch, bevor er am 21.Juni zu einer kurzen Freundschaftsvisite nach Pakistan weiterflog.

In seiner Bankettrede in Sofia am 18.Juni hielt er bereits Rückschau. Er habe in allen fünf Ländern mit den höchsten Partei- und Regierungs-Repräsentanten freundschaftliche, aufrichtige und konstruktive Gespräche führen können, habe überall Industriebetriebe und landwirtschaftliche Güter sowie Einrichtungen des Kultur- und Bildungsbereichs besuchen können und Gespräche auch mit der Bevölkerung führen können (33).

Mit Todor Shiwkow, dem Generalsekretär der KPB und Vorsitzenden des Staatsrats, der im Mai 1987 sechs Tage lang in die Volksrepublik gekommen war, hatte Zhao bereits mehrere Gespräche geführt.

Deng Xiaoping hatte damals ganz offen auf die lange Zeit abgekühlten Partei- und Staatsbeziehungen zwischen beiden Ländern hingewiesen, gleichzeitig aber auch darauf, daß es sich bei Shiwkow, ebenso wie bei ihm, Deng, um Veteranen der Revolution handle. Bei alten Kämpfern, die immer ihrem Volk, ihrem Land und der kommunistischen Sache gedient haben, sei es unvermeidlich, daß ihnen manchmal auch Fehler unterlaufen und daß es sogar zu Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen kommt. Man solle den Dissens aber nun so schnell wie möglich beenden. Auch mit Tito habe es lange Zeit Auseinandersetzungen gegeben, doch habe man alle Scherben in den nachfolgenden Jahren wieder kitten können; das Ergebnis könne sich sehen lassen; heutzutage bestehe ein ungemein fruchtbares Verhältnis zwischen Jugoslawien und China. Ähnliche Entwicklungen müsse es auch zwischen Bulgarien und China geben können (34).

Shiwkow war der erste bulgarische Staatschef, der der VR China eine Visite abgestattet hatte. Vor ihm waren allerdings bereits die Staatschefs von Polen, der DDR, Ungarn und der Tschechoslowakei nach China gekommen. Die protokollarisch höchst exakt vorgehenden Chinesen hatten diese Reihenfolge deshalb auch als Muster für den Besuchsablauf Zhao Ziyangs genommen.

Am 6.Mai 1987 hatten Zhao Ziyang und Shiwkow in Beijing einen Rahmenvertrag über die langfristige wirtschaftliche, wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern unterzeichnet - eine Ergänzung zum Handelsabkommen für den Zeitraum 1986 bis 1990, das bereits 1986 unter Dach und Fach gekommen war (35).

Am 6.Mai 1987 auch wurde ein Konsularabkommen, ein Vertrag über kulturelle Zusammenarbeit und ein Entwurf für wissenschaftliche und technologische Kooperation in den Jahren 1987 bis 1990 unterzeichnet.

Zwischen 1986 und 1990 solle das Handelsvolumen 1 Mrd.sFr betragen - dies wären 66% mehr als in den vorausgegangenen fünf Jahren.

1986 betrug das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern insgesamt 200 Mio.sFr (= +28% gegenüber 1985).

Auch 1985 war bereits ein fruchtbares Kooperationsjahr gewesen. Damals hatte der stellvertretende Ministerpräsident Li Peng Bulgarien besucht. Ferner war am 30.August ein Protokoll über wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit unterzeichnet worden (36), und schließlich waren die Beziehungen zwischen den beiderseitigen Volkskongressen am 6.November 1985 (anlässlich des Besuchs einer Delegation aus Bulgarien) nach 20jähriger Unterbrechung wiederhergestellt worden (37).

Mitte Mai 1985 auch hatte in Beijing eine zehntägige Ausstellung mit dem Titel "Bulgarischer Maschinenbau '85" stattgefunden (38), bei der Bulgarien demonstrierte, daß es nicht mehr nur ein Gemüse- und Obst-, sondern ein moderner Industriestaat sei, der den Chinesen technologisch interessante Angebote zu machen habe.

1986 hatten beide Seiten ein Abkommen über Sportbeziehungen geschlossen (39).

Auch das Treffen in Sofia sollte nicht ohne Vertragsabschlüsse über die Bühne gehen.

Am 18.Juni unterzeichnete Zhao Ziyang in Sofia zwei Abkommen, nämlich über Rundfunk- und Fernsehzusammenarbeit und ein Regierungsabkommen über ein visafreies System sowie über die Reiseerleichterungen für Staatsbürger beider Länder.

Obwohl Shiwkow als einer der letzten Stalinisten gilt und die Reform in seinem Land weit weniger spektakulär ist als beispielsweise in Ungarn, beeilte sich der chinesische Gast auch hier, lobend auf die Reformfortschritte hinzuweisen. Schon 1985 hatte es in chinesischen Kommentaren geheißen, daß sich die "Privatwirtschaft in Bulgarien rapide entwickelt" (40). Parallel zum Zhao-Besuch erschien ein Kommentar, in dem davon die Rede war, daß "dank der Reformen und einer wissenschaftlich-technischen Revolution Bulgarien in seiner Wirtschaftsentwicklung bemerkenswerte Fortschritte erzielt hat" (41).

Über die Gespräche Zhao - Shiwkow wurden nur höchst allgemeine Informationen veröffentlicht. Man darf jedoch sicher sein, daß Zhao auch diesmal die "drei Bedingungen" für eine Verbesserung der Beziehungen China - UdSSR vorgebracht hat und vielleicht auch auf eine Lieblingsvorstellung der Chinesen zu sprechen gekommen ist, nämlich auf das Projekt einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Balkanländern. Bekanntlich ist China ja einer der stärksten Befürworter von Regionalisierungsbündnissen in allen Teilen der Welt. Bereits Anfang 1984 hatte man in Beijing aufmerksam die Konferenzen auf Botschafterebene zwischen Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei beobachtet, bei denen eine engere Zusammenarbeit in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur diskutiert wurde. Beide Konferenzen seien zwar ohne ein konkretes Abkommen zu Ende gegangen, hätten jedoch den Balkanländern neue Hoffnungen auf eine engere Kooperation gebracht. Die Balkanhalbinsel mit einer Bevölkerung von über 65 Millionen Menschen und einer Fläche von etwa 500.000 qkm sei ein Kommunikationsknotenpunkt für Europa wie auch ein Tor zum Indischen und zum Pazifischen Ozean durch das Mittelmeer und das Rote Meer. Der Bosphorus und die Dardanellen seien die einzigen Passagen zwischen dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer. Wegen der strategischen Lage des Balkans sei diese Region stets eine Zielscheibe der Rivalität der europäischen Mächte gewesen und habe zu recht den Namen "Pulverfaß Europas" erhalten.

Im Gefolge des Zweiten Weltkriegs seien die Balkanländer aufgespalten worden: Rumänien und Bulgarien hätten sich dem Warschauer Pakt, die Türkei und Griechenland der NATO angeschlossen, während Jugoslawien eine blockfreie und Albanien eine "besondere Politik" eingeschlagen habe. Angesichts dieser Entwicklungen schien ein gemeinsamer Nenner zwischen den Balkanländern nicht mehr gegeben. In den letzten Jahren sei hier allerdings eine Änderung eingetreten. Der Wunsch nach gutnachbarlichen Beziehungen habe zu einer Überwindung ideologischer Differenzen

geführt. Auch der wirtschaftliche und politische Austausch zwischen den Ländern habe wieder beträchtlich zugenommen (42).

Seinen Besuch in Bulgarien schloß Zhao in Varna am Schwarzen Meer ab. Angeblich säumte ein Siebtel der Bevölkerung dieser Stadt die Straßen, um den chinesischen Gast zu begrüßen.

In Varna besuchte Zhao das Forschungsinstitut für Schiffshydrodynamik, ferner das "Goldstrand-Touristenzentrum" und einen Landwirtschaftsbetrieb (43).

Man überreichte ihm den Goldenen Schlüssel der Stadt und erbat seine Teilnahme an einigen bulgarischen Volkstänzen - für den Vertreter einer Kultur, bei der körperliche Ausdrucksfähigkeit nicht gerade großgeschrieben wird, ein etwas mühsames Unterfangen!

3. **Schlußbewertung**

3.1. **Das (etwas blasse) offizielle Resümee**

Nach Abschluß des Zhao-Besuchs erschien in der *Volkszeitung* (44) ein Artikel, der den Zhao-Besuch als "großen Erfolg" bezeichnete. Es sei die erste Visite eines chinesischen Spitzenpolitikers in den fünf osteuropäischen Ländern seit mehr als zwanzig Jahren gewesen. Der Besuch habe auch zu einem Zeitpunkt stattgefunden, da es in diesen Ländern - häufig beflügelt durch reformerische Maßnahmen - rapide aufwärtsgehe. Zwar gebe es Unterschiede in den Bedingungen und auch in der Interpretation verschiedener politischer Ereignisse, doch habe der Besuch gezeigt, daß die Gemeinsamkeiten stärker seien als das Trennende.

Zhao habe während seines Besuchs sowohl Staats- als auch Parteibesprechungen geführt - mit allen KPs der fünf Staaten bestünden inzwischen ja offizielle Beziehungen! Die Gemeinsamkeiten nähmen in den nächsten Jahren noch zu, wofür solide Verträge garantierten.

3.2. **Was auffiel**

Sieht man von solchen etwas allgemein gehaltenen offiziellen Aussagen ab, so läßt sich folgendes feststellen:

3.2.1. **Die Beziehungen Chinas zur EG sind unkomplizierter und eingespielter**

Die Beziehungen Chinas zu den osteuropäischen Ländern sind trotz aller Entspannung immer noch problematischer als das Verhältnis Chinas zu den EG-Ländern, denen Zhao innerhalb kurzer Zeit übrigens zwei Besuche gewidmet hat, nämlich 1984 (Frankreich, Belgien, EG (Brüssel), Schweden, Dänemark, Norwegen und Italien) (C.a., Juni 1984, Ü 4) und 1985 (Großbritannien, Bundesrepublik Deutschland und Niederlande) (C.a., Juni 1985, Ü 1).

Zudem hatte auch der (inzwischen seines Postens enthobene) frühere KP-Generalsekretär Hu Yaobang den wichtigsten Ländern Westeuropas einen Besuch abgestattet, und zwar im Juni 1986 (zu dieser London-Bonn-Paris-Rom-Reise vgl. C.a., Juni 1986, S.355-359).

3.2.2. **Osteuropa - interessant wegen seines potentiellen Beitrags zur chinesischen Modernisierung**

Die osteuropäischen Länder sind für China wichtig, weil es dort bedeutende Absatzmöglichkeiten für chinesische Waren gibt, wie sie in den wesentlich anspruchsvolleren "kapitalistischen" Ländern nicht immer bestehen. Zudem befinden sich unter den RGW-Staaten hochindustrialisierte Länder wie die DDR, die CSSR und Ungarn, von denen für die Modernisierung Chinas einiges abfallen kann. Am interessantesten sind diese Länder zweifellos im Zusammenhang mit der Renovierung alter Industrieanlagen, die während der fünfziger Jahre geliefert wurden und die inzwischen veraltet sind. Wie ein Blick auf die neuen Abschlüsse zeigt, beschränkt sich die Zulieferung der RGW-Staaten freilich nicht nur auf Altanlagen, sondern umfaßt auch neue Projekte - die Lieferung der zwei 500-MW-Kraftwerke durch die CSSR ist hierfür nur einer von vielen Beweisen.

3.2.3. **Die Osteuropapolitik bleibt von der chinesischen UdSSR-Politik weitgehend getrennt**

Ferner haben die zwar zurückhaltenden, aber für jeden Eingeweihten deutlich verstehbaren Hinweise Zhaos auf die "drei Voraussetzun-

gen" für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen China und der UdSSR jedem Gastgeber klargestellt, daß die Aussöhnung mit den fünf besuchten RGW-Ländern nicht automatisch eine Verbesserung des Verhältnisses zur Sowjetunion mit sich bringt, sondern daß es sich hier um zwei verschiedene Komplexe handelt, die so weit wie möglich voneinander getrennt bleiben sollen. Die alte Strategie Beijings, die osteuropäischen Länder als potentielle antihegemonistische Verbündete zu behandeln, ist damit in modifizierter Form aufrechterhalten worden.

Der außenstehende Beobachter fragt sich, ob der Besuch der fünf Länder nicht am Ende das Vorspiel zum eigentlichen Finale, nämlich einer Aussöhnung mit der UdSSR, ist. Man wird diese Frage allerdings verneinen können, und zwar aus mehreren Gründen:

- Zum einen sind die "drei grundlegenden Voraussetzungen" für eine Wiederversöhnung (Sowjettruppen an der chinesischen Nordgrenze, Afghanistanbesetzung und Indochina-Engagement der Sowjetunion) noch lange nicht beseitigt.

- Zum anderen gilt der altchinesische Grundsatz, daß man sich nämlich mit dem Fernen verbünden müsse, um das Nahe zu bekämpfen, auch für die chinesische Osteuropapolitik.

- Und zum dritten wird man damit rechnen müssen, daß die Sowjetunion sowohl aus geopolitischen als auch aus wertbezogenen Vorstellungen weiterhin der "natürliche Feind" Chinas bleibt - geopolitisch, weil sich die beiden Riesen auf dem asiatischen Kontinent in nicht immer unkritischer Weise gegenüberstehen, ideologisch, weil das Hierarchiedenken mit zur Grundkategorie des chinesischen Wertesystems gehört und weil deshalb die Vorstellung von "zwei Sonnen am sozialistischen Himmel" für China unerträglich ist. China steht langfristig entweder unter der Sowjetunion oder über ihr - eine Gleichberechtigung kann nur verbal existieren.

3.2.4.

Die Verteilung des Ostblocks

Darüber hinaus hat China deutlich gemacht, daß es die Ostblockländer nicht als Einheit, sondern als vier separate Untergliederungen be-

trachtet, nämlich erstens die fünf besuchten RGW-Länder, zweitens Rumänien und Jugoslawien als "besondere Freunde", drittens Albanien, mit dem China eine Politik extremer Ausschläge erlebt hat, und viertens die Sowjetunion.

Die von den Chinesen beschworene "Zusammengehörigkeit" der fünf erstgenannten Staaten ist nicht zuletzt auch dadurch demonstriert worden, daß Beijing ihnen gegenüber eine "Politik der Parallelen" betreibt, ob es sich nun um die fünfjährigen Handelsverträge für den Zeitraum 1986-1990, um die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit oder aber um das chinesische Erklärungsverhalten handelt.

3.2.5.

Beijing hofft auf gesamteuropäische Regionalisierungsentwicklungen

Schließlich wünscht Beijing eine eigenständigere Profilierung und gegenseitige Zusammenarbeit zwischen EG und RGW.

Mit Aufmerksamkeit verfolgte China ein dreitägiges Expertentreffen, das vom 18. bis 20. März 1987 in Genf stattfand und das Möglichkeiten offizieller Beziehungen zwischen der EG und dem RGW (COMECON) diskutierte. Dabei seien, wie der chinesische Kommentar lobend hervorhebt (45), Fortschritte in Richtung auf die Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen den beiden Organisationen erzielt worden, nachdem es zwischen ihnen lange Zeit ein heftiges Hin und Her gegeben habe. Obwohl beide Organisationen nun schon seit über drei Jahrzehnten existierten, hätten sie sich gegenseitig immer noch nicht offiziell anerkannt. Zwar habe es seit 1974 gewisse Annäherungen gegeben, doch habe die Besetzung Afghanistans durch die Sowjetunion erneut alle Kontakte unterbrochen. Erst seit dem Machtantritt Gorbatschows Anfang 1985 sei der alte Faden wieder aufgenommen und i.J. 1986 ein erstes "Klärungsgespräch" durchgeführt worden.

Wenn zwischen EG und RGW bisher so viel schiefgelaufen sei, so weniger aus technischen, sondern vielmehr aus politischen Gründen, nämlich wegen der Spannung in den Beziehungen zwischen den

beiden Supermächten. China hofft, daß die beiden Wirtschaftsblöcke sich von solchen Abhängigkeiten freischwimmen und eine Regionalisierungslösung erzielen.

Mit Ausführungen dieser Art hat China erneut bewiesen, daß es weltweit mit zu den stärksten Befürwortern regionaler Lösungen gehört. Hierbei geht es von der Prämisse aus, daß überall dort, wo solide Regionalbündnisse bestehen, nur noch wenig Platz für "hegemonistische" Übergriffe der beiden "Supermächte" bleibt.

Anmerkungen:

- 1) China Daily, 26.6.87.
- 2) XNA, 4. und 9.6.87.
- 3) So XNA, 26.6.87.
- 4) XNA, 30.11.86.
- 5) Vgl. auch XNA, 13.12.86.
- 6) XNA, 30.11.86.
- 7) Ebenda.
- 8) Ausführlich dazu XNA, 18.12.86.
- 9) XNA, 12.6.87.
- 10) XNA, 5. und 6.6.87.
- 11) XNA, 4.6.87.
- 12) XNA, 26.3.87.
- 13) XNA, 11.6.87.
- 14) XNA, 8.6.87.
- 15) XNA, 11.6.87.
- 16) Ebenda.
- 17) XNA, 7.10.85.
- 18) XNA, 13. und 14.12.86.
- 19) Dazu im einzelnen XNA, 9. und 10.9.86.
- 20) XNA, 10.9.86.
- 21) XNA, 30.4.87.
- 22) XNA, 16.6.87.
- 22a) Ebenda.
- 23) XNA, 17.6.87.
- 24) XNA, 12.6.87.
- 25) XNA, 17.6.87.
- 26) Ebenda.
- 27) XNA, 23.10.86.
- 28) XNA, 17.6.87.
- 29) XNA, 7.6.86.
- 30) XNA, 20.9.86.
- 31) XNA, 18.6.87.
- 32) Radio Kossuth in MD Asien, 8.8.86, S.2.
- 33) XNA, 5.5.87.
- 34) XNS, 7.5.87.
- 35) XNA, 6.5.87.
- 36) XNA, 2.9.85.
- 37) BRu 1985, Nr.46, S.10.
- 38) XNA, 22.5.85.
- 39) XNA, 19.4.86.
- 40) BRu 1985, Nr.38, S.12 f.
- 41) Ausführlich dazu BRu 1987, Nr.19, S.12 f.
- 42) BRu 1984, Nr.16, S.15 f.
- 43) XNA, 22. und 23.6.87.
- 44) RMRB, 23.6.87.
- 45) BRu 1987, Nr.14, S.12 f.